

GOTTESDIENST GLEICHZEITIG

2.Advent - 6. Dezember 2020

Bibeltexte zum Sonntag (Angabe der Bibelstellen, jeweils mit einem kurzen Textauszug)

Psalm 80

Du Hirte Israels, höre... Erscheine, der du thronst über den Cherubim! Erwecke deine Kraft und komm uns zu Hilfe! ...

Gott Zebaoth, wende dich doch! Schau vom Himmel und sieh, nimm dich dieses Weinstocks an! Schütze doch, was deine Rechte gepflanzt hat,...

HERR, Gott Zebaoth, tröste uns wieder; lass leuchten dein Antlitz, so ist uns geholfen.

Jesaja 63, 15-64, 3

So schau nun vom Himmel und sieh herab von deiner heiligen, herrlichen Wohnung! Wo ist nun dein Eifer und deine Macht?... Du, HERR; bist unser Vater; „unser Erlöser“, das ist von alters her dein Name. Warum lässt du uns, HERR, abirren von deinen Wegen und unser Herz verstocken, dass wir dich nicht fürchten? Kehre zurück um deiner Knechte willen, um der Stämme willen, die dein Erbe sind....

Ach, dass du den Himmel zerrissest und führest herab, dass die Berge vor dir zerfließen wie Feuer Reisig entzündet und wie Feuer Wasser sieden macht, dass dein Name kundwürde unter deinen Feinden und die Völker vor dir zittern müssten.... Kein Ohr hat gehört, kein Auge hat gesehen einen Gott außer dir, der so wohltut denen, die auf ihn harren.

Jakobus 5, 7-8 (9-11)

So seid nun geduldig, Brüder und Schwestern, bis zum Kommen des Herrn. Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und den Spätregen. Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe.

... Nehmt zum Vorbild des Leidens und der Geduld die Propheten, die geredet haben um Namen des Herrn... Von der Geduld Hiobs habt ihr gehört und gesehen, zu welchem Ende es der Herr geführt hat, denn der Herr ist barmherzig und ein Erbarmer.

Evangelium nach Lukas 21, 25-33

Jesus sprach zu deinen Jüngern: Es werden Zeichen geschehen an Sonne, Mond und Sternen und auf Erden wird den Völkern Bange sein ... und die Menschen werden vergehen vor Furcht. Und dann werden sie sehen den Menschensohn kommen in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.

Jesus vergleicht diese Zeichen und das Warten auf das Kommen der Zeit mit einem Bild aus der Natur: Wenn ihr seht, dass die Bäume ausschlagen, dann wisst ihr, dass der Sommer nahe ist. Wenn ihr die Zeichen seht, dann wisst ihr, dass das Reich Gottes nahe ist.

Lieder der Woche

O Heiland, reiße die Himmel auf (eg 7)

Es kommt die Zeit, in der die Träume sich erfüllen (Beiheft zum eg 8)

An(ge)dacht

Als ich noch ein Kind war, lebte in unserer Nachbarschaft eine ältere Frau. Damals sind mir zwei Dinge an ihr aufgefallen: Zum einen ihr Äußeres, denn sie trug immer nur dunkle Kleidung, was ich als Kind eher seltsam fand. Zum anderen ein Satz, der bei ihr

wie ein Befehl klang: „Geklagt wird nicht!“. Viele Jahre später habe ich mehr von der Lebensgeschichte unsere Nachbarin erfahren, von den Verlusten, die sie erlitten hat und der Trauer, die sie ihr ganzes Leben begleitet hat.

Aber auch wenn ich heute manches von damals besser verstehe, dieses (selbst auferlegte?) Verbot zu Klagen beschäftigt mich. Warum soll ich klaglos und damit auch schweigend ertragen, was mir an Leid und Kummer im Leben begegnet? Warum darf ich meiner Verzweiflung, meiner Angst, meiner Wut nicht Luft machen? Wer sollte und könnte mir das verbieten?

Wer es mir ganz sicher nicht verbietet, ist Gott. Denn an ihn zu glauben heißt, die Beziehung zu ihm zu suchen und das in wirklich allen Lebenslagen und Befindlichkeiten. Mit unser Freude und unserem Dank können wir genauso zu Gott kommen wie mit unserer Verzweiflung und Angst. Ihm unser Leid zu klagen, ja, selbst unser Unverständnis über die schmerzlichen Geschehnisse (die große Frage nach dem Warum) können und dürfen wir ihm vor die Füße werfen. Denn so geben wir auch in der Klage und in der Anklage die Beziehung zu Gott nicht auf. Es bleibt – wenn in solchen Momenten auch noch so angefochten – das Vertrauen, dass Gottes Zuneigung und Barmherzigkeit niemals enden. Es bleibt – wenn in diesen Situationen auch noch so zaghaft – die Hoffnung, dass Gott alles zu Heil und Gutem verwandelt.

Dieser Spannungsbogen zwischen Not und Hilfe, zwischen Klage und Hoffnung wird in den Texten zum zweiten Sonntag im Advent spürbar. Auf der einen Seite ist der Blick auf unsere Welt, vermischt mit den persönliche Erfahrungen von Leid, Not, falschen Entscheidungen und Wegen, Kummer und Trauer, die zum (menschlichen) Leben dazugehören. Das alles müssen wir nach biblischem Zeugnis nicht schweigend ertragen. Wir dürfen klagen.

Aber die Klage macht keinen Sinn, wenn sie nicht von der Erwartung auf positive Veränderung getragen wird. Positive Veränderung, die von außen an uns herantritt und alles neu macht. Das ist der Blick auf die andere Seite des Bogens – der Blick auf die Verheißungen Gottes. Er ist der Erlöser; er wird der Welt in bisher unbekannter Weise nahekommen und dabei alles Vertraute auf den Kopf stellen. Er wird das Leid beenden und das Leben neu gestalten. Dieses kommende Handeln wird in den sehnsuchtsvollen Wortes des Propheten Jesaja ebenso deutlich wie in den Worten Jesu. Gott sein Leid zu klagen ist gleichzeitig der hoffnungsvolle Blick nach vorne, das Warten auf die Erfüllung der Ansagen, auf das heilvolle Kommen Gottes. Eben Advent, und das nicht nur begrenzt auf die Tage der Adventszeit.

Dabei brauchen wir beim Warten und Ausschauhalten die Gewissheit, dass das Angekündigte sicher geschieht; ansonsten geben wir irgendwann auf. Sowohl Jesus als auch der Schreiber des Jakobusbriefes nehmen einen Vergleich aus der Natur: Wenn aus den Blattknospen der Bäume die Blätter hervorsprossen, dann wissen wir aus unserer Erfahrung, dass der Sommer im Kommen ist. Wenn der Bauer sät und darauf regnet es, können wir aus Erfahrung eine gute Ernte erwarten. Das braucht seine Zeit, aber es geschieht sicher. Und genauso sicher erfüllt Gott seine Verheißungen.

„Barbarazweige“ sollen das auch sichtbar machen: Am 4. Dezember, dem Tag der Heiligen Barbara, werden Obstbaumzweige geschnitten und in der Vase ins warme Haus gestellt – sie blühen dann um die Weihnachtstage herum, an denen wir das Kommen des Erlösers, die Geburt Jesus Christi feiern. Ein schönes Zeichen, machen Sie/macht mit!

Und der Friede Gottes, der weit über alles Verstehen hinausreicht, bewahre eure Herzen und Gedanken in der Gemeinschaft mit Jesus Christus, unserem Herrn.

Ihre /Eure Pfarrerin Frauke Flöth-Paulus